

Wären auf ein Abkommen dieses, so würde er zweifellos die Unterfertigung von der Wiedereinführung der Militärkontrolle abdanken...

Niemand wird verkennen, daß die Frage der Militärkontrolle mit dem Gegenstand einwiger deutsch-französischer Verhandlungen nicht das geringste zu tun hat...

Das sind Anzeichen eines tiefbedauerlichen Rückfalls in die Nachproletarische Phase, die um so gefährlicher werden müssen...

Die Düsseldorf Schupo vor dem Franzosentribunal.

Düsseldorf, 19. Dez. Am dritten Verhandlungstage des Schupo-Prozesses wurde die Vernehmung der angeklagten Polizeiwachmeister fortgesetzt...

In der Nachmittags-Sitzung ergab die Aussage einer ganzen Reihe der vernommenen Nachmittags-Schupo-Mitglieder...

spricht. Gortemann hat in seiner letzten Rede einen erfreulichen Antrag gemacht. Wenn aber am Tage darauf der offizielle deutsche Kommentar über die deutsch-französischen Verhandlungen...

Günstige Entwicklung der Rentenmark. Die erste Aufsichtsratsitzung der Rentenbank.

Berlin, 19. Dez. Am 18. Dezember fand in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die erste Aufsichtsratsitzung der Deutschen Rentenbank statt...

Der Wert der Rentenmark im Ausland.

Berlin, 19. Dez. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: In einigen deutschen Blättern fand sich in diesen Tagen eine Meldung aus Zürich...

Bevorstehende Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 19. Dez. Die Ernennung des neuen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht war in den heutigen Vormittagsstunden noch nicht vollzogen...

Die Neuregelung der Arbeitszeitfrage. Die Arbeitszeit im Ginzehner-Ausschuß.

Berlin, 19. Dez. Der Ginzehner-Ausschuß des Reichstags erledigte heute die Arbeitszeitverordnung, wozu ein Antrag angenommen wurde...

Zur Begründung der Arbeitszeitverordnung hatte Arbeitsminister Dr. Trauns angeführt, daß die durch die Verordnung erfolgte Regelung der Arbeitszeit ausdrücklich als eine vorläufige Maßnahme...

offenbare Mäße, wenn Poincaré behauptet, daß Deutschland in der Frage der Militärkontrolle den Friedensvertrag nicht loyal ausführe...

Dr. Schacht stammt aus Friedland, wo er im Jahre 1877 hart an der dänischen Grenze geboren wurde. Nach Absolvierung des Gymnasiums und des Studiums der Volkswirtschaft an verschiedenen Universitäten wurde er Geschäftsführer im Handelsvertragsverein...

Wirtschaftliche Sanierungsvorschläge des Reichslandbundes.

Berlin, 19. Dez. Der Reichslandbund und die Vereinigung deutscher Bauernvereine haben dem Reichskanzler und dem Reichskabinett eine ausführliche Eingabe überreicht...

Weiterer Rückgang der Reichsrichtzahl.

Berlin, 19. Dez. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 17. Dezember...

Die Großhandelsrichtzahl.

Berlin, 19. Dez. Die nach dem Stande des 18. Dezember berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes (Goldmark 1913 = 100) ist gegenüber dem Stande vom 11. Dezember (1274) um 23 v. H. auf 1245 zurückgegangen...

Die Verordnung über die Arbeitszeit.

Berlin, 19. Dez. Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, hat die Arbeitszeitverordnung zur Arbeitszeit grundsätzlich die Achtstundenarbeitszeit von neuem gesetzlich festgelegt...

Die für den gesamten Betrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit kann nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um eine, für männliche Arbeiter über 16 Jahre um zwei Stunden täglich überschritten werden...

Die Januar-Mieten.

Berlin, 19. Dez. Die Januar-Mieten dürfen nicht den geplanten Neuregelungen des Reiches und der Länder unterliegen. Für den Monat Januar werden die Gemeindeführer noch die Regelung der Mietefrage vorzunehmen...

Die sächsische Ministerpräsidentenwahl vertagt.

Sächsischer Landtag.

77. Sitzung.

Dresden, den 19. Dezember 1923.

Die heutige Sitzung sollte um 1 Uhr beginnen, es tritt aber eine ungewöhnliche Verschiebung ein, da die Fraktionen Beratungen über die Regierungsbildung abhalten.

1/4 Uhr eröffnet Präsident Müller die Sitzung. Die Kommunisten schlagen vor, ihren Antrag auf Auflösung des Landtages auf die heutige Tagesordnung zu legen.

Abg. Schirch (Soz.) widerspricht diesem Verlangen, da die Frist nicht gewahrt sei.

Abg. Deutler (D.N.) gibt namens seiner Fraktion der Ansicht Ausdruck, daß der Antrag auf Auflösung des Landtages möglichst bald zur Entscheidung kommt, auf alle Fälle noch vor den Feiertagen.

Das Verlangen der Kommunisten auf sofortige Beratung ihres Auflösungsantrages wird abgelehnt.

Der Landtag tritt dann in die zweite Beratung der Vorlage über die

Museinwanderung mit dem vormaligen Königs-haus

ein. Den Bericht des Rechtsausschusses erstattet Vizepräsident Hänger (D. So.). Der Redner ist bei der Unruhe des Hauses schwer verständlich. Er führt u. a. aus, daß der Rechtsausschuß zu seinem Ergebnis gekommen und der Vertreter des Königs von dem Kaufvertrag, durch den die Kulturstiftung gestiftet wurde, zurückgetreten ist. Der Redner beantragt, die Regierung zu ersuchen, mit dem Vertreter des ehemaligen Königs den Abschluß eines neuen Kaufvertrages zu vereinbaren. Für die Erhaltung der Kunstsammmlungen legt der Redner gewisse Richtlinien vor. Grundsätzlich sollen die Sammlungsgegenstände unveräußerlich sein.

Abg. Berg (Komm.): Um die Not des Volkes lindern zu können, müßte die Möglichkeit bestehen, die Kunstgegenstände zu veräußern. Die Sonderbeihilfe für die Erwerblosen könnte durch einen Verkauf dieser Gegenstände leicht aufgebracht werden.

Abg. Deutler (D.N.): Die Kunstschätze müssen dem Lande und der Stadt Dresden erhalten bleiben. Ob die Anträge des Berichterstatters dazu führen, muß erst geprüft werden. Der Weg der Kulturstiftung hätte eine bessere Gewähr dafür gegeben.

Ministerpräsidentenwahl

lehnt es namens der Regierung ab, heute zu den Anträgen Stellung zu nehmen, wird sich aber weiter bemühen, zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

Das Haus beschließt die Rückverweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß.

Auch die beiden folgenden Angelegenheiten, Ergänzung der Geschäftsordnung des Landtages, sowie Uebertragung des Staatlichen Kohlen- und Elektrizitätsunternehmens an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu Dresden, gehen an die Ausschüsse zurück.

Präsident Müller verkündet nun den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Wahl des Ministerpräsidenten“. Die Kommunisten schlagen den Abgeordneten Böttcher vor.

Abg. Müller, Chemnitz (Soz.), beantragt, die Ministerpräsidentenwahl heute abzulehnen und den Präsidenten zu ermächtigen, eine neue Sitzung anzuberaumen.

Nachdem ein Antrag der Deutschnationalen, die Ministerpräsidentenwahl auf Sonnabend, den 22. Dezember auszuschieben, abgelehnt worden war, wird der Antrag Müller angenommen.

Daß unter dem Damoklesschwert des kommunistischen Antrages auf Auflösung des Landtages nicht mit der Wahl des Ministerpräsidenten für den gestrigen Mittwoch zu rechnen war, stand von vornherein fest. Der sofortigen Behandlung des kommunistischen Antrages aber widersprachen die Sozialisten, deren Furcht vor den Neuwahlen nun zu der bedauerlichen Verschiebung der dringenden Angelegenheit auf unbestimmte Zeit geführt hat. Wahrscheinlich für diese Verschiebung war natürlich das Beharren der Sozialisten, Zeit zu gewinnen, um nach der endgültigen Ablage der Kommunisten nach einem anderen Reaktionswege zu suchen, der nur in irgendwelchen Koalitionsversuchen mit bürgerlichen Parteien liegen kann. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Antrag der Deutschnationalen, die Wahl auf Sonnabend anzuberaumen, um eine Verschiebung bis nach den Weihnachtstagen zu verhindern, mit bürgerlichen Unterstützung abgelehnt wurde. Es kann somit, da die sozialistische Regierung unter Mitarbeit der Demokraten soeben kläglich gescheitert ist, kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß hinter den Kulissen bereits Verhandlungen im Gange sind, die auf die große Koalition oder doch zum mindesten auf eine sozialistisch-demokratische Regierung mit Unterstützung der Volkspartei abzielen. Der dunkle Punkt liegt hierbei aber in der Tatsache, daß die sozialistische Fraktion nach den Beschlüssen des Parteitages keine Koalition mit den bürgerlichen eingehen darf, ohne vorher die Genehmigung eines neuen Parteitages einzuholen. Es bleibt darum eine offene Frage, inwieweit die sozialistische Taktik nicht lediglich ein Verschleppungsmanöver darstellt, um im Augenblick der Gefahr der Auflösung des Landtages zu entgehen.

Das Wahllistenverbot für die verbotenen Parteien.

Das Wehrministerium über die Aufhebung des Verbots.

Wahlmeldung unserer Berliner Schriftsetzern.

Berlin, 19. Dez. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigt sich heute mit einem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion, der die Aufhebung eines Verbots der Auslegung von Wahllisten bei den Gemeindevahlen in Sachsen für die vom Militär-befehlshaber verbotenen Organisationen und Einrichtungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, der Deutschvölkischen Freiheitspartei, der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Allgemeinen Arbeiterunion (einschließlich kommunistischer Arbeiterpartei Deutschlands), der Sozialistischen Arbeiterorganisation und des Bundes internationaler Kriegsooper verlangt.

Das Wehrministerium wurde folgende Erklärung vorgelesen: Das Verbot der Auslegung kommunistischer Wahlvorschläge wurde veranlaßt dadurch, daß die sächsische Landesregierung gegen die Nationalsozialistische Partei Maßnahmen ergriffen hatte, die auf ein Verbot der Auslegung von besonderen Wahlvorschlägen hinausliefen. Eine ungleichmäßige Behandlung der beiden verbotenen Parteien erschien nicht angängig. Nachdem die sächsische Regierung erklärt hat, daß sie der Auslegung von nationalsozialistischen Wahlvorschlägen kein Hindernis in den Weg legen wolle, ist die unmittelbare Herauslösung für das Verbot fortgefallen. Seine Aufhebung erhebt daher um so mehr geboten, als auch rechtliche Bedenken gegen diese Maßnahme erhoben werden können; denn wenn auch nicht beabsichtigt war, die Wahlfreiheit irgendwie zu beschränken, vielmehr nur eine Bekämpfung der verbotenen Parteioptionen unterbunden werden sollte, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Auslegung von Wahlvorschlägen nicht unbedingt auf einer Organisation zu beruhen braucht.

Das Reichsministerium des Innern erklärte Staatssekretär Zweigert, daß die rechtlichen Bedenken, die in der

verlesenen Regierungserklärung erwähnt sind, auf der Erwägung beruhen, daß dem Militärbefehlshaber im Falle des Ausnahmezustandes die vollziehende Gewalt und das Recht zuständen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit Anordnungen zu erlassen, daß er aber an die Grundrechte der Befassung gebunden sei, soweit diese nicht auf Grund des Art. 48 außer Kraft gesetzt werden. Daraus ergibt sich: Der Militär-befehlshaber kann eine Organisation verbieten, das Verbot darf aber nicht eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zum Gegenstande haben.

Der Ausschuss stellte sich mit Mehrheit auf den Standpunkt, daß das Verbot des Militärbefehlshabers mit der Reichsverfassung nicht vereinbar gewesen sei.

Bekanntmachung des Wehrkreiscommandos IV.

Dresden, 19. Dez. Nachstehende Verordnung des Generals v. Seedi wird im Nachgang zu meiner Bekanntmachung vom 23. November 1923 zur Kenntnis gebracht. Gen. Müller, Generalleutnant.

Verordnung! Meine Verordnung vom 2. November 1923 über das Verbot der Organisationen der N. P. D. ist dahin zu ergänzen, daß zu den in § 1 verbotenen und aufgeführten Organisationen hinzuzufügen ist: Alle Organisationen und Einrichtungen der Roten Gewerkschafts-internationalen. gez. v. Seedi.

Sozialdemokratie und Ausnahmezustand.

Berlin, 19. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich aufs neue an die Reichsregierung wegen Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes gewandt. Welche Stellung hat der Vorstand der Reichsregierung nahegelegt, dem Reichstag bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das die Ausföhrung des § 48 der Reichsverfassung auf die Grenzen beschränkt, die den Vätern der Weimarer Verfassung vorgeschwebt haben.

„Dornröschen.“

Märchen von Paul Hermann Hartwig.

Uraufföhrung im Schauspielhaus, 18. Dez. 1923.

Was läßt sich nicht alles gegen die Einrichtung des Bühnenmärchens sagen und was ist nicht schon gesagt worden! Allen pädagogischen und künstlerischen Bedenken gegenüber bleibt die Tatsache bestehen, daß die für die Bühne bearbeiteten Märchen ein Bedürfnis der Theater und ihrer Kassierer sind, und die Großen und die Kleinen um die empfindliche Weihnachtszeit herum gleichmäßig ihr Ergehen daran finden. Warum denn weinen, wenn alle anderen fröhlich sind? Es werden doch genug Kinder übrig bleiben, die an der reinen Poesie der Volks- und Hausmärchen aus dem Munde der Mutter oder aus Grimms Buche jene Seligkeit gewinnen, die aus der frühen Erregung von Phantasie und Gemüt fließt. Ob sie diese Seligkeit des Empfindens noch haben, wenn sie „Dornröschen“ im Bühnenglänze erleben, ist eine andere Frage. Ein Raub von Farbe, Freude, Gestaltensfülle wird aber in den kleinsten Köpfchen haften bleiben und rosiges Licht auf dem dunklen Wege verbreiten, den die Kinder unserer Tage in eine hoffentlich einmal bessere Zukunft schreiten müssen.

Paul Hermann Hartwig weiß Bescheid um sein Publikum. Er gibt den Kleinen allerlei poetische Auserwählungen und den Großen Federfüßen seines Bihes. Wenn seine Zege in ohnmächtiger Wut „einen kalten Jagdhorn“ kriegt, so schlingeln die Kinder, und wenn sein Narr „mit den Frühen Durrah schreit“, so freilichen die Umwändigen. Hartwig hat allen Respekt vor der Unantastbarkeit des Märchens selbst, aber genug Uebermut, um es mit launigen Einfällen zu umranken. Er hat Dornröschens Schicksal urkundengereim gemacht, seine Umgebung aber bühnenkundig belebt und ausgehalten. Den Weg der lyrischen Verlebung, den etwa Storm in seinen Schneewittchen-Szenen und den Ricarda auch in ihrem Dornröschen-Drama gegangen sind, schlägt er nicht ein; er wandelt weiter auf den Pfaden des alten Wörner, dessen Nüchternheit er aber durch Punttheit der Bilder überwindet. Da kann man sich höchstens über ein Nuiel des Guten beschweren, und diese Ueberfälle an Einbräcken dramatischer, materischer, künstlerischer und technischer Mittel ist vielleicht auch der Einwand gegen die ganze Gattung des Bühnenmärchens, der sich immer wieder aufdrängt, wenn man an die Befähigungskraft der Kleinen denkt. Nun, mögen sie's gesund verarbeiten. Probleme gibt ihnen Hartwig keine auf, aber süßige Gestalten und Szenen schafft er die Menge. Er versteht die Bedürfnisse der Kinderseele. Er versucht auch verständigerweise nicht, die im Märchen tiefinnemurteilen

Lebensverhältnisse einer modernen Aufföhrung zuliebe abzuändern. Er führt uns diesmal an den Rinderreich, aus dem Gevatter Storch selbsthätig das Prinzchen herausföcht, um es der Königin Minna, der Guten, zu bringen. Und König Friedolin, der Gute, ist der unabsehbare Märchenkönig, in dessen Banden es nie eine Umwälzung geben wird. Dazu geht es viel zu familiär am Hofe zu, und auch Prinzchens Dornröschen ist die Freundin des Küchenjungen und der sauren Magd. Sie sind alle eine große Familie. Väterlich bestimmt sich natürlich nur die Gouvernante. Aber Schritzpfeil, der Hofnar, macht mit seinem „Vollsmund“ alles wieder gut. Bei Abschieds Tanz herrscht eitel Fröhlichkeit; die Feen und weisen Frauen schießen Kunden und Köder. Aber die alte Hirtmeyer, die Erzzauberin, zerhört das Freudenfest mit ihrer bösen Junge und dem roten Regenstirn, und nun geht alles seinen vom Märchen vorbestimmten Gang, bis Prinz Friedrich aus Dornröschen wachgeföhrt hat und der Koch endlich die schwebende Oberseite losgeworden ist. Die Hirtmeyer aber pläzt vor Mit mit vernehmlichem Anfall.

Die Hirtmeyer, das ist der eigentliche Paul Hermann Hartwig. Er ist nämlich, unter und geföhrt, gar kein Romannter, kein Märchenmacher aus der Tiedischen Phantasus-Welt, sondern ein heimlicher Ironiker, ein Spasvogel mit Augenwinklern, ein verhaltener Witzbold, der mitunter auch die Märchen komisch findet. Darum wird die böse Fee mit dem sabelhaft ersten Hexennamen bei ihm zu einer Parodie auf das dämonische Pathos, seine finstere Motivengeföhrt, sondern eine „blöde Magie“. Sein Witz ist ganz antirromantisch und erzeugt jene gelegentlichen Blickluster des Ausdrucks, die uns entzündliche Ermahnungen an keinen Märchenstücken besonders amüßeren. Aber sagt das den lieben Kleinen nicht! Klammer geschlossen.

Man weiß von früher her, was das Schauspielhaus alles anbietet, um so ein Bühnenmärchen reichvoll aufzumachen. Man will jedoch dabei nicht durch „Anstaltung“ henden, sondern auch hier wird alles rein künstlerisch dem Zweck untergeordnet. Wie richtig hat da mit zahllosen Helfern wieder ein ungemein fleißiges Werk vollbracht. Mancherlei knifflische technische Probleme löste ihm sein Bühnenmeister Georg Brandt spielend und ein wundervolles Märchenstück mit einer an Dorch Phantasie gemahnenden hochausstrebenden Schauliste wie mit einem märchenbunten Innenraum (auf ihm sein Bühnenmaler Adolf Mahnt. Den Hofstaat kleidete Leonhard Fanto in die prunkvollsten Gewänder aus einer uns märchenhaft dünkenden Stoffsammler, wo die Damen jene turmhothen Ägelmähnen mit Schleieren trugen und die Kleinen Wägelchen in brokaternen Schleppegmähnen den Reigen schwangen. Was trägt allein Mathilde die Besorgte, die königliche Großmama des Prinzen, für eine prächt-

Unsere Leser machen wir schon heute auf unser **Preisausföhrungen** in der Weihnachtsbeilage unserer Nummer vom 25. Dezember aufmerksam.

Derliches und Sächsisches.

Geföhrdung der bürgerlichen Gemeinschaftsliste für die Stadtorordnetenwahlen.

Wie wir vor einigen Tagen meldeten, schwebten in Dresden Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Liste für die am 18. Januar stattfindende Stadtorordnetenwahl. Diese Liste ist gescheitert, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren. Für die auf den 18. November anberaumte Wahl lag eine „bürgerliche Gemeinschaftsliste“ vor, die von der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei, dem Zentrum, den Beamten usw. geführt wurde. Diese Liste war verbunden mit dem Vorschlag der Deutschnationalen, der Hausbesitzer, des Handwerks usw. Alle diese verbundenen Listen behalten ihre Gültigkeit auch für die Wahl am 18. Januar, falls sie nicht durch eine von der Mehrheit der Unterzeichner abgegebene Erklärung zurückgezogen werden. Infolge der Verhältnisse im Landtage beabsichtigt nun die Deutsche Volkspartei, sich von den Demokraten zu trennen und eine eigene Liste mit dem Syndikus Dr. März als Spitzenkandidat aufzustellen. Dazu braucht sie die Zustimmung der anderen Unterzeichner, die die Verbindung mit der „bürgerlichen Gemeinschaftsliste“ eingegangen sind, und die macht bei der Kürze der Zeit — die neuen Wahlvorschläge müssen bis Sonntag den 23. Dezember eingereicht sein — erhebliche Schwierigkeiten. So daß wohl die deutsch-volksparteilich-demokratische Liste bestehen bleiben wird. Tatsächlich hat, wie wir zuverlässig erfahren, die Demokratische Partei die Erklärung dieser Zustimmung bereits abgelehnt — Die Deutschnationale Volkspartei wird ihre Liste mit Reichsanwalt Hans Kuhlmann als Spitzenkandidat aufstellen.

Aufruf von Papiermark-Rotgeld.

Das auf Papiermark lautende Rotgeld wird, wie versautet, noch im Laufe der nächsten Tage für das ganze unbesetzte Gebiet aufgerufen werden. In den anderen Gebieten erfolgt der Aufruf Anfang des nächsten Monats.

Die Sächsische Staatsbank ruht bereits an.

Die Sächsische Staatsbank hat sämtliches, von ihr herausgegebenes, auf Papiermark lautendes Rotgeld mit Wirkung vom 15. Dezember ab durch Bekanntmachung in der „Sächsischen Staatszeitung“ aufgerufen. Es wird bis zum 15. Januar 1924 an ihren Kassentellen sowie an den Kassentellen der Städte und Staatsbank der Oberlausitz und der Staats- und Bezirksbank Obervogelau, L. G., in geleihliche Zahlungsmittel eingetauscht und von staatlichen Kassen in Zahlung genommen. Mit dem 15. Januar 1924 verlieren diese Scheine ihre Gültigkeit. Dagegen bleiben die Rotgeldscheine der Sächsischen Staatsbank, die auf Goldmark beziehentlich Goldpfennige lauten, bis auf weiteres in Kraft.

Die Rentenpfennige gleich den früheren Papiermünzen.

Wie weiter berichtet wird, sollen die Rentenpfennige von 1 und 2 Pfennig den früheren Ein- und Zweipfennigstücken gleich gesetzt werden. Eine Gleichstellung anderer Münzen kommt nicht in Betracht. Eine Gleichstellung der Ridelmünzen kommt deshalb nicht in Betracht, weil die verschiedenen Serien des eisernen usw. Rotgeldes zu schwer vom eigentlichen Ridelgeld zu unterscheiden seien.

Mitteilungen aus der Gesamtsitzung vom 18. Dezember.

Keine frühere Schließung der Amtsstellen zu Weihnachten und Silvester! Am 24. und 31. Dezember, beschließt man, es abweichend von der Regelung bei den Staatsbehörden, bei der üblichen Dienzeit in der städtischen Verwaltung von 8 bis 1 Uhr zu belassen, da der Geschäftsgang keine allgemeine Kürzung der Dienstzeit vertritt und die Nachteile für das Publikum die Kostensparnis überwiegen würden.

Die Dienstbezüge der Staatsmitarbeiter, der Beamten und Stellenanwärter, der Angestellten mit ausstehenden Gehältern, der Lehrkräfte an den höheren Lehranstalten und der Empfänger von Wartegeld und Hinterbliebenenbezüge werden in sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen über die stehende Aenderung des Staatsbeamtenbesoldungsgesetzes vom 1. Dezember d. J. ab neu festgesetzt.

Die Aufwandsentschädigung an die Mitglieder des Wahlvorstandes und des Aufsichtsbereiches bei der Wahl der Gemeindevorordneten wird auf eine Goldmark erhöht.

Der Verwaltungsvortrag mit der Altkonferenz, der Ende dieses Jahres abläuft, wird verlängert.

volle burgundische Flügelhaube! Das alles kann dies Theater noch aus seinen Trüben holen und den Schaulustigen zeigen. Noch gelungen war die Illusion des Rinderreichs mit den lebenden Köpfchen auf den Seerückenbänken. Ja, die Mater! Die Schauspieler aber auch! Habt ihr je einen so freudigen Rinderreich gesehen wie Friedolin den Guten, wenn ihn Alfred Wexer in die Welt jagt? Da war auf einmal allgemeine Vergnügtheit im Hause. Ein lieber Herr, dieser Papa Dornröschen! Wie aus seine schweigende Mama (Maria Postle) mit den treudienstlichen Käsestücken. Und nun gar erst der kindlichfröhliche Hofnar Erich Bonto mit seiner Heimmelsheit und seiner schamlosen Schamane unter der warzengelockten Epheuse. Sehr fröhlich ist Dornröschen. Gerda Barake, eine gerliche Fünfjährlings. Ihr gönnt man den schlanken Prinzen Alexis Poffe, der sich so erfolgreich gegen Großmamas Verärgerung wehrt. Mathilde die Besorgte ist keine Geringere als Clara Salbach mit ihrer komischen Mutterzärtlichkeit. Aline Laß heißt merkwürdig genug die schöne Fee vom Rinderreich und Jenni Schaffer gibt ihr ihre Süßigkeit und Nautendeileigkeit. Aber die Hirtmeyer! Ida Bardeou-Müller mischt die dunkle Seele aus köstlicher Gora-Partheif und Hundelmeibchen-Riderlösen und fällt immer aus einem Ton in den anderen. Ganz so, wie die Darstellungen Deyen nun mal sind. Der dicke Koch Schröder, die Küchenmagd Langsam Votto Crustius — aber man kann sie wirklich nicht alle aufzählen. Ihr gibt mit Spiel und Tanz die Alte füllen und immer für Spaß und Leben sorgen. Soviel ist sicher: es wird alles künstlerisch sehr ernsthaft und gut gemacht. Arthur Chig hat ebenso Mühe dazu gekriegt, Martha Pratsch einen hübschen Altkonzert einstudiert, — aber hinter all dem heft etwas von Beden überwuchert, das alte, schöne Dornröschen-Märchen, und ist nicht umzubringen!

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Der fliegende Holländer“ (7); Schauspielhaus: „Dornröschen“ (1/2); Renaissader Schauspielhaus: „Viole“ (1/2); Residenz-Theater: „Der letzte Walzer“ (1/2); Neues Theater: „Elektra“ (8).

† Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus, Freitag, den 21. Dezember (1/2): Drittes Sinfoniekonzert Reihe A unter Leitung von Fritz Busch. Vortragsfolge: 1. Beethoven-Duvertüre Nr. 1 von Beethoven; 2. reichsdeutsche Uraufföhrung der Tanz-Suite (aus Klavierbüchern von Francois

Tit. 331 Dresdener Nachrichten, 20. Dez. 1923 Seite 3

Die Beleuchtungszeit der Gaslaternen und Treppenbeleuchtung man dahin abändern, daß die Häuser bis 6 Uhr abends offen zu halten sind und früherer Schluß nur bei Einmütigkeit der Mieter möglich ist.

Goldmarkfleuern. Auf Grund des neuen Gesetzes über wertbändige Gemeindeabgaben beschließt man, am 10. Januar 1924 in einem Nachtragstermin für das erste Quartal die Hundsteuer mit 7,50 Goldmark und die Jugtiersteuer für ein Pferd oder Maultier mit 30 Goldmark, für jedes andere Tier mit 27 Goldmark zu erheben. Der Nachtragstermin wird neben den nach bisheriger Steuerordnung für 1923 bereits geleisteten oder noch zu leistenden Zahlungen erhoben.

Berätungen für Freimachung von Wohnungen sollen künftig nur noch in besonders günstigen Einzelfällen gewährt werden. Hierzu wird für den Rest des Rechnungsjahres ein Berechnungssatz von 3000 Goldmark bereitgestellt.

Dem weiteren Ausbau des Werkstättenbetriebs der Feuerwehrt wird zugestimmt. Es sollen u. a. Unterhaltung und Instandsetzung möglichst aller städtischen Kraftfahrzeuge, sowie weitere handwerkliche Arbeiten für den Bedarf der Feuerwehrt und anderer städtischer Werkstätten in Eigenbetrieb angenommen werden, um die handwerklich vorgebildeten Feuerwehrlente während der vom Feuerwacht dienenden freien Dienstreise zu beschäftigen. Die erforderlichen Mittel, insbesondere rund 37000 Goldmark zur Einrichtung einer Automobil-Reparaturwerkstatt in der Feuerwache Neustadt, werden vorläufigweise in Vorkurs der Anleihe bewilligt.

Für das **Sächsische Volksoffer** beschließt man, einen Beitrag in Form von Freifahrten für die Delfer auf der sächsischen Straßenbahn zu gewähren und bewilligt hierzu ein Berechnungssatz von 100 Millionen Mark unter Anerkennung der Tringlichkeit unter der Bedingung, daß dem sächsischen Vorkomitee Vertretung bei der Sammlung eingeräumt wird.

Die Weihnachtsnummer erscheint Montag, den 24. Dezbr., nachm.

Für diese bestimmte
Anzeigen
bitten wir bis
Sonnabend, den 22. Dezember, mittags
aufzugeben.

Verlag der Dresdner Nachrichten
Anzeigen-Abteilung.

Inbetriebsetzung der 100000-Volt-Starkstromleitung der Stadt Dresden.

In den nächsten Tagen wird die von Gorbis durch das Stadtgebiet nach dem Kraftwerk führende 100000-Volt-Starkstromleitung unter Spannung gesetzt. Die Leitung führt durch Stammgärtel Gorbis, Vorstadt Bölsnis, Kronprinzengarten, Grünbader Straße, Köbener Straße, Stadischer Hof, Stadischer Bahnhof über die Eisenbahn an der Bahnhof- und Köbenerstraße nach dem Heintzestraße 7.

Das Betriebsamt macht darauf aufmerksam, daß jeder Verstoß, die Leitungen zu erschüttern und die Leitungen zu beschädigen, mit Todesstrafe verbunden ist. Dabei kann nicht dringend genug gewarnt werden, die eisernen Gittermasten zu beschädigen. Auch jede Verührung mit etwa herabhängenden Leitungen muß unter allen Umständen vermieden werden, da diese tödliche Spannung führen können. Insbesondere werden die Eltern ersucht, ihre Kinder vor der Verührung solcher Teile zu warnen und ihnen das Steigenlassen von Drähten in der Nähe solcher elektrischer Leitungen zu verbieten.

Die größten Gefahren für die Allgemeinheit und für die Beteiligten entstehen aber, wenn die Vorzeilantennensysteme beschädigt werden. Ueberdies können aus diesen Anlagen sehr kostspielige Beschädigungen der elektrischen Anlagen, namentlich auch in dem Stromerzeugenden Kraftwerk, entstehen. Personen, die sich solcher Handlungen schuldig machen, haben neben der Schadenersatzpflicht strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

Kerner weist das Betriebsamt noch darauf hin, daß die aufsichtspflichtigen Personen, insbesondere die Eltern, für die Schäden haften, die ihre Pflegebefohlenen oder Kinder anrichten.

— Reichswehrminister Dr. G. Müller in Dresden. Das Wehrkommando IV teilt mit: Der 12. Wehrkommando in Dresden am 19. Dezember vormittags 11 Uhr in Dresden in Verhandlungen mit dem Militärbeschäftigten eingetroffen.

— Todesfall. Oberpostinspektor A. D. Adolf Dertel, der langjährige Vorstand des Postamts 14, ist in der Nacht zum Mittwoch plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er fand im 72. Lebensjahre.

Couperin zusammengestellt von Richard Strauß; 3. Siebente Sinfonie G-Dur von Brindley. Die öffentliche Hauptprobe zum Konzert findet am gleichen Tage vormittags 12 Uhr statt.

Schauspielhaus. Freitag, den 21. Dezember (7). Anredensreihe 6, das Schauspiel *Die Weber* von Gerhart Hauptmann mit Julie Wille als Frau Dreifüßler und Lotte Grünig als Frau Wehrlich. Die übrige Besetzung ist die der Erstaufführung. Sprechleitung: Georg Meisau.

— **Dresdner Staatsoper.** Margarethe Genne-Brante vom Soubrette in Stuttgart wurde als Solistinnenmitglied mit Wirkung vom 1. August 1923 für die Dresdener Staatsoper verpflichtet.

— **Neues Theater.** Als Weihnachts-Neuheit wird ein weiteres Schauspiel von Richard Heiler, *Der Schildpattkamm*, vorbereitet. Zur baldigen Aufführung erworben sind unter dem Titel *Tag des Lebens* von Leonid Andreeff und *Der Zerstörer* von Fernand Schöller.

— **Mitteilung des Heiden-Theaters.** In der Erstaufführung am Sonntag 22. 10. 1923 um 8 Uhr, *Die Fledermaus* in 3 Akten von Alfred Knickerbocker und Leo Stein. Musik von Johann Strauß, sind in den Hauptrollen beschäftigt: Grete Brill, Aida S. Paul, Otto Maris, Georg Hürige, Carl Zuffall, Alice Vancor und Otto Weite. Musikalische Leitung: Ernst Schmiedt; Sprechleitung: Carl Blumau. Sängerkapelle: Albert. Die neuen Dekorationen sind in den Werkstätten des Heiden-Theaters, die neue D-Jug-Schulmann-Dezoration des 3. Aktes in den Werkstätten der Vereinigten Theaterbetriebe hergestellt worden. — Vom 1. Dezember ab finden täglich Aufführungen des Weihnachtsmärchens *Der von Puh-tracker* statt. Montag, den 24. Dezember, ist das Theater geschlossen.

— **Konzerte.** Die beiden Abende *Heiteres und Heiteres* von Kammeränger 1923 sind 1. und 2. Weihnachtskonzert 7 1/2 Uhr im Künstlerhaus stattfinden, werden an jedem Abend reichhaltiges Musikprogramm haben. Am Montag: Dr. A. Schig. — In dem Konzert *Ann Dahn* (Violine) und *Josef Dobrowen* (Klavier) am Freitag den 28. Dezember 7 1/2 Uhr im Palmengarten (Sonnen) Konzerte von Mendel, Beethoven, Mozart und Schubert zum Vortrag. Karten bei Meis.

— **Das Neue Theater hat Ehrgeiz.** Die es bisher — wenn auch mit unerschütterlichem Erfolg — christlich bemüht war, seinen Spielplan auf achtunggebietender Höhe zu halten und durch die Auswahl der Stücke eine ständförmliche Ergänzung zu dem in den beiden anderen Schauspielhäusern Gebotenen zu schaffen, so strebt es am Dienstag nach besonders rogen den Höhen mit der Aufführung von Hugo v. Hofmannsthal's *Elektra*. Und wenn auch für diesen Höhenflug nicht allenthalben die Kraft der Schwingen reichen sollte, — erfreulich war's doch zu beobachten, wie ernste Kräfte zu stielich gelungenem Vollenbringen führte. Zweiterlei hebt von vornherein dem vollen Eindruck einer schauspielerischen Verlebendigung der Hofmannsthal'schen *Elektra*. — Nachdrücklich hervorstechend im Wege der Vergleichung mit der Sophokleischen Weisheitung des Stoffes mit ihrem wunderbar gealterten

Reichswehrspenden zum Sächsischen Volksoffer.

Außer den bereits von uns veröffentlichten Reichswehrspenden haben die Angehörigen der dem hiesigen Wehrbereich unterstellten Truppen aus eigenen Mitteln in der Zeit vom 1. bis 12. 12. 1923 weiteres zur Verringerung der Not getan:

Geldspenden:

Das 1. Bataillon übernahm von Reinertrag eines am 4. 12. 1923 in Chemnitz veranstalteten Wohltätigkeitskonzertes 1328 Millionen 154 Milliarden der Nothilfe der Stadt Chemnitz und 155 Millionen unmittelbar einer Anzahl unterhaltungsbedürftiger Personen der Stadt Chemnitz. Die 16. Komp. Inf.-Regt. 10 (Vobau) übernahm am 4. 12. 1923 für die wohnende Kirche 20 Millionen 881 202 Milliarden an die Kirchengemeinde Vobau. Das Trompeterkorps des 12. (Sächs.) Reiter-Regiments hat vom 28. 11. bis 8. 12. 1923 in Wilsdorf bei Döbeln, Döbeln, Grimma, Großenhain, Wurzen, Meissen und Vornbach zum Nutzen des „Sächsischen Volksoffers“ Konzerte veranstaltet. Der Reinertrag dieser Konzerte war 3 240 385 Goldmark und zwei hundert Weizen, die je nach Lage der Ortlichkeiten den Oberaufführern fürs „Sächsische Volksoffer“ übergeben wurden.

Naturalien:

Der Bataillonstab 1. (Jäger-) Bataillon Inf.-Regt. 10 verteilte am 8. 12. 1923 11 Brote und die 4. (M.-G.) Komp. Inf.-Regt. 10 50 Brote an die Truppe der Stadt Chemnitz. Die 11. Komp. Inf.-Regt. 10 verteilte an die bei ihr Eilen empfangenden Armen 12 Brote zu je 2400 Gramm. Au das Vorkomitee Dresden wurden abgeführt: Vom Pionier-Bataillon 4 (Garnison Magdeburg) 32 Brote zu je 2400 Gramm, 1/2 Kilogramm Margarine; vom Stab Nachr.-Abt. 4 52 Brote zu je 1500 Gramm; von der 2. Komp. Nachr.-Abt. 4 83 Brote zu je 1500 Gramm; von der Nachr.-Abt. 4 10 Brote zu je 2400 Gramm an den Ausschuss für Jugendwohlfahrt; von der Nachr.-Abt. 4 30 Brote zu je 2400 Gramm an die 47. Bezirkschule; vom Regimentstab und der Nachr.-Abt. 4 22 Brote zu je 2400 Gramm an das Stadt-Waisenhaus, Rabenberger Straße 53. Das Standortlazarett Dresden verteilt wöchentlich einmal, in regelmäßigem Wechsel, an zehn hochbetagte, völlig mittellose Frauen der Martin-Luther-Gemeinde Brot.

Speisungen:

Außer den bereits von uns veröffentlichten 14 1/2 Speisungen, die noch voll durchgeführt werden, fanden noch

folgende Speisungen statt: Die 1. Komp. Inf.-Regt. 10 hat am 9. Dez. in Chemnitz 5000. Mittagsmahlzeit ausgeben. Der Vorkomitee dieser Annehmlichkeiten (täglich 200 bis 250 Portionen) wurde bis zum Abtransport von Chemnitz durchgeführt. Die Angehörigen des Stabes II. Bataillon, der 8. bis 7. Komp. Inf.-Regt. 10 haben sich bereit erklärt, 5 Prozent des Verpflegungsgeldes zur Speisung von besonders hilflosbedürftigen Personen zur Verfügung zu stellen. Von diesem Gelde werden 60, von dem Vorkomitee der Notgemeinschaft Bayern namhaft gemachte Personen, von denen 30 an armen und 30 an ungeraden Tagen, wie die Truppe gespeist. Die Speisungen haben bereits am 29. November 1923 begonnen. Bei der 11. Komp. Inf.-Regt. 10 wird ab 29. November 1923 noch eine weitere Person (insgesamt 6) täglich gespeist. Bei der 12. Komp. Inf.-Regt. 10 werden ab 29. November 1923 8 Personen (6 Schulkindern und 2 Erwachsene) täglich gespeist. Vom III. Bataillon Inf.-Regt. 10 wurden 125 arme der Vorkomitee-Gemeinde und 140 Kinder der 22. Volksschule gespeist. Am 4. Dezember 1923 wurden von der 6. Eskadron Reiter-Regt. 12 ca. 500 Pfund Mittagsessen durch Vermittlung des Vorkomitees auf dem Gießplatz verteilt. Von der III. Abt. Art.-Regt. 4 wurden gespeist: am 1. und 8. Dezember 1923 zweimal: von der 7. Volksschule, Coppenstr., 75 Kinder, von der 14. Volksschule, Schanzenstr., 75 Kinder, von der 17. Volksschule, Wachsbleichstraße, 25 Kinder, von der 48. Volksschule, Seminarstr., 75 Kinder, von der katholischen Volksschule, Friedrichstr., 15 Kinder, von der 1. katholischen Schule, Grünstr., 30 Kinder, zusammen 295 Kinder. Ferner am 11. Dezember 1923 je 150 Schulkindern des Lehrerinnen-Seminars und der Oberrealschule. Im Standortlazarett Dresden werden seit über 14 Tagen, auch an Feiertagen, aus freiwilligen Gaben der Kranken und des Lazarettpersonals 10 Kinder gespeist, die dem Lazarett zum Teil durch benachbarte Volk- und Fortbildungsschulen, zum Teil durch eine Tuberkulosefürsorgein aus besonders hilflosbedürftigen Familien zugewiesen sind.

Außerdem hat im Standortlazarett Dresden eine Sammlung von armen Kranken Kleiderstücke, Wäsche und ähnlichem angekauft, wobei die Krankenschwestern des Lazarets mit gutem Beispiel vorangehen sind. Das Arbeitspersonal des Lazarets hat sich aus freien Stücken bereit erklärt, in der dienstfreien Zeit der nächsten Sonntage aus diesem gesammelten Material für die obgenannten Patienten des Lazarets wieder verwendbare Kleidungsgegenstände, besonders Wäsche und Unterzeug, unentgeltlich herzustellen.

— Die Stadtverordneten hatten heute nicht, wie wir auf Grund der Mitteilung der Stadtverordnetenkanzlei gestern meldeten, ihre Jahresabschlussung ab, sondern nur eine öffentliche Sitzung, die um 7 Uhr (nicht 10 Uhr) beginnt. Es stehen u. a. folgende Punkte auf der Tagesordnung: Errichtung eines Friedhofes über die Entwässerung der Grundstücke; Schreiben des Rates betr. a) den Antrag der Stadtverordneten auf Rückzahlung der in Aussicht genommenen Abänderungen bei der Straßenbahn, b) die Annahme des Angebotes der Beamtenvertretungen, wonach sich die Beamtenhaft und die Dauerangehörigen zur Vermeidung der Maßnahmen u. a. zur Minderung monatlicher Beiträge vom Gehalte bereit erklärt haben; Errichtung eines Nachtrages zur Bauordnung, in dem die Bauvorschriften für den Statteil Rohmitz geregelt werden; Bericht des Finanz-Ausschusses über den Antrag Enell u. Gen., den Rat zu ersuchen, Geldbeiträge, die a. U. unterhalb eines Goldpfennigs liegen, weder anzunehmen noch anzufordern; weitere Unterstüzung des Vereins Poliklinik in der Johannisstadt; Neuweisung des Verpflegungsgeldes der Altersheimen in Sachsen vom 25. November 1923 an; Gewährung von Unterstüzung an die laufend unterhaltenen Sozial- und Reinertrag, sowie die langfristige Erwerbslosen; Gewährung von einmaligen Darlehen und Erhöhung laufender Beihilfen an eine Anzahl von Vereinen, die der Wohlfahrtspflege insbesondere der Jugendfürsorge dienen; Bewilligung einer Beihilfe an den Verein Volks-Hochschule in Dresden; Bewilligung weiterer Mittel zur Ausführung Tiefbau- und hochbauamtlicher Notstandsarbeiten; Antrag des Bezirksrichters Kollmann u. Gen., Kollegium wolle beschließen, für die Zeit vom 1. Januar 1924 ab auf die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an seine Mitglieder zu verzichten und den Rat um Beitritt zu diesem Beschluß, insbesondere auch für seine unbefristeten Mitglieder zu ersuchen; Antrag Röß u. Gen., den Rat zu ersuchen, den Erwerbslosen usw. die durch die Stadt neben der Erwerbslosenunterstüzung gewährten besonderen Leistungen, wie a. B. Begleichung der Wäsche, nicht zu kürzen und ihnen noch vor Weihnachten eine besondere Unterstüzung zu gewähren; Antrag des Stadtverordneten Dr. Dienemann, den Rat zu ersuchen, darauf bedacht zu sein, daß durch den im Interesse der Finanzen nötigen Abbau die der Wohlfahrtspflege dienenden Einrichtungen nicht ihre Wirksamkeit zur Bewahrung der Bevölkerung einbüßen; Bericht des Stadtverordnetenkollegiums und seiner Ausschüsse im abgelaufenen Geschäftsjahr.

— Die sächsischen Beamten im Ruhestande und Beamtenhinterbliebenen erhalten morgen, Freitag, die 21. durch die Abrechnung der Versorgungsgebühren auf den Monat Dezember und infolge der Einführung der Grundgebühren ergebenden Restbeträge durch die zuständigen Stellen ausbezahlt.

— Der Kreisamtsrat hält am Freitag, den 20. Dezember, vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

— Das Ortsamt Dresden des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet morgen, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschafts, Stra-Allee, eine Ortsversammlung der Dresdener Beamten- und Vorkomitee. Dr. Waldmann, Berlin, wird über „Das Besoldungsgesetz der Beamtenhaft“ sprechen.

— **Neue Richtpreise in der Schokoladenindustrie.** Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladenfabriken, G. m. b. H., Berlin (Jdeka), gibt bekannt, daß die Richtpreise (Laden-Goldmarkpreise) für Kakaoerzeugnisse sich wie folgt stellen: Kakaoerzeugnisse schwach entölt I 5,20 bis 5,70 Mark, Kakaoerzeugnisse stark entölt I 4 bis 4,40 Mark, Kakaoerzeugnisse stark entölt II 3 bis 3,50 Mark, Kakaoerzeugnisse stark entölt III 2,50 bis 3,00 Mark. Alles per Kilogramm. Schmelz-Schokolade mit 50 Prozent Kakaoerzeugnissen und 50 Prozent Zucker 0,50 bis 0,55 Mark für die 100-Gramm-Tafel, harte Schmelzschokolade mit 60 Prozent Kakaoerzeugnissen und 40 Prozent Zucker 0,52 bis 0,57 Mark für die 100-Gramm-Tafel und Milch-Schokolade 0,53 bis 0,58 Mark für die 100-Gramm-Tafel.

— **Zigarettenpreise.** Das Zigarettenkartell hat folgende Richtpreise (in Goldpfennigen) festgelegt: Strang-Zigaretten: normal 4, bis 650 Gramm 8, unter 400 Gramm 1 1/2, bis 450 Gramm 2, über 450 bis 700 Gramm 3, über 700 Gramm 4, Rischware mit höchstens 50 Prozent Orientabak 8.

Ihre alle Nähmaschine arbeitet vielleicht nicht mehr zu Ihrer reiflichen Zufriedenheit. Vielleicht wurde sie kurzerhand wegen ihrer Mängel beiseite gestellt. Sie fehlt Ihnen nun im Haushalt. Zogen Sie schon ein lässliches Hochgefühl dieserhalb zu Rate? Das bekannte Nähmaschinenhaus Karl Winkler, G. m. b. H., Dresden, Elbendstraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 33, unterhält eine ausgezeichnete Werkstätte für Nähmaschinen-Instandsetzungen. Große Erfahrungen und Fachkenntnisse ermöglichen eine preiswerte, zuverlässige, schnelle und doch gründliche Arbeit. — Rufen Sie durch Fernsprecher unter Nr. 13283 oder 12448 an oder besprechen Sie alles bei einem Besuche in einem der obgenannten Läden! S

Aufbau der Szenenfolge und ihrer zum Mitgehen und Mitfühlen zwingenden Seelenzeichnung der menschlich wahr empfundenen Personen, und andererseits — insonderheit für Dresden — die Erinnerung an die milde und vertärende Macht der Musik in Richard Strauß genialer Gestaltung des (nach Hofmannsthal's Dichtung wesenlich zusammengedüngten) antiken Stoffes in seinem *Elektra*, Musikdrama. Sophokles und Richard Strauß sind gefährliche Konkurrenten. Indes — wenn es an sich schon verdient genannt werden muß, einem Großstadtpublikum die Möglichkeit zum Ziehen solcher lehrreicher Parallelen zu ermöglichen, so ist auch rühmend anzuerkennen, daß die Hofmannsthal'sche Art, den alten Tragödiend Stoff zu erschauen und in modernem Geiste zu formen, an sich des Neizvollens manderlich diert. Das Grauliche ist ja allerdings bei Hofmannsthal's bis zur Blutrünstigkeit, Elektra's Rachegefühl bis zur Verortung, ihre Leidenschaftlichkeit bis zum Hyänenhaften gesteigert. Man wird dies jedoch dem Dichter als gutes Recht zusprechen, wenn man gleich ihm den Standpunkt einnimmt, den alten Sagenstoff nicht im abgedämpften Lichte des Sophokleischen Helleners, sondern in der ungleich größeren und derberer Gestaltung der griechischen Urzeit, zu der diese Sagen entstanden sind, zu betrachten. Es ist nicht zu leugnen, daß zwischen den rohen Urgestalten der Menschheit und moderner Verwertbarkeit gewisse Berührungspunkte bestehen, und diese ausgegagt und lebendig auf die Bühne gestellt zu haben, ist jedenfalls ein seltene Unternehmen des Dichters, an dem der bewende Mensch von heute nicht achlos oder gar mit Verachtung vorübergehen wird. Und in was für ein gleichendes sprachliches Gewand hat der Dichter seine Schilderung der antiken Gestalten und Vorgänge gekleidet! Seine farbenleuchtende, sinnlich durchdrungene Sprache ist Musik, auch ohne Richard Strauß's Tonmalerei. Die Wirkung, die von der Tragödie bei ihrer höchsten Aufführung ausging, war zweifellos tief und echt. Ergriffen, ja erschüttert, ohne an profanierendes Handklatschen auch nur zu denken, ging man von dannen, als sich der Bordana über der Elektra herausgeschworenen zwiesachen Mutual und dem todbringenden effektiven Triumphzuge der darob Verurteilten geschlossen hatte. — Mit der Feststellung dieser Tatsache ist zugleich das Beste zum Lobe der Vorstellung gesagt. Sie hatte Stil und kraftvolle Wirkung. Leo Walther Steiner, der neuerwählte Regisseur des Neuen Theaters, nimmt es ernst mit seiner Kunst und scheint seine Sache trefflich zu verstehen. Das letzte schon das von Leopold Pustig nach seinen Angaben ausgeführte Bühnenbild, das mit dem aus rotdorischen Quadern zusammengefügt Palaste Agamemnon's einen dühnerischen Schanzplatz für die blut- und hochgeschwellten Vorgänge abgab. Wieviel an Irma Seifig's blut- und glühvoller Darstellung ihrer bis zur Unmenslichkeit leidenschaftlich durchwühlten Elektra

eigene Talentaushrahlung, wieviel wirkungsfördernde Beeinflussung des Spielers war, ist schwer festzustellen; auf jeden Fall war aber diese Elektra-Darstellung eine schauvielerische Tat, die hohe Anerkennung verdient, die allerdings auch rühmend über allen übrigen Leistungen des Abends — die rühmend-lebensvolle Verführung der Christomede durch Cleonore Droscher ausgenommen — stand. Sowohl Maria Stein-Jsle als Altmann's als auch Franz Kullmann als Drest fanden so ziemlich auf verlorenem Posten, da ihre Eigenart — in anderen Aufgaben wohl erprobt — für die Darstellung klassischen Griechentums zu wenig mitbringt. Für die Letzteren, aber keineswegs belanglos in Rollen waren größtenteils erste Kräfte herangezogen worden, die zum mindesten den guten Weltaneindruck nicht ließen. Altmann's war Verstandnis, Fleiß und heißes Bemühen zu spüren. Man lohne dies durch rechen Reich einer Verstellung, die ihrer Natur nach allerdings nicht gerade eine Seelenerleuchtung sein kann, wohl aber einen interessanten Theaterabend bedeutet.

— **Volk's-Sinfoniekonzert.** Die zehnte Veranstaltung der Dresdner Philharmonie im gut besuchten Gewerkschaftsaal war ein Beethoven-Bratschens-Abend. Das in seinem Streichkörper für anspruchsvollere Aufgaben etwas zu schwach besetzte Orchester bot unter Racetz's besuender Führung die dritte Leonoren-Quartette und als Höhepunkt des Konzertes die Fünfte (c) von Beethoven. Anfangs hörten Unreinheiten der Holzbläser. Doch kam das Ganze bald in Fluß und die Sinfonie wuchs sich aus zu einer recht lobenswerten Leistung. E. Prinz als Solist des Abends hatte das Violon-Konzert von Brahms zum Vortrage gewählt. Mit seinem sinfonischen Gepräge und der genialen thematischen Arbeit fordert die Wiedergabe des hoffentlich seltenen Werkes hohes Können, ganz besonders nach musikalischer Seite hin. Der Pianist als solcher steht im Hintergrund. Prinz hat sich in den Geist der Tonrichtung mit dem Beethoven'schen Maestro, dem langherrlichen Tur-Adagio und dem prächtigen Rondo aus eingelebt, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, daß er den berufenen Brahms-Spielern beizuzählen ließe. Er gestaltet in zu welchen Linien. Zum geht das Werk, das Ungebändigte ab. Und auch nach langweiliger Seite hin ließe es an Reichtum und an Farben. Mag sein, daß bei nur einer Orchesterprobe der nachdrücklichen Phantasie engere Grenzen gezogen waren. Der in seiner künstlerischen Gediegenheit hoch einzuschätzende Pianist fand verdiente, reiche Anerkennungen. R. P.

— **Ein betterer Tees-Nachmittag** zu wohlthätigen Zwecken lud vornehmen in die vornehmen und behaglichen Räume des Hotel Bristol. Als künstlerische Leiterin zeichnete Alice

Bermischtes.

Wohltätigkeitsmarken der Reichspost.

In einigen Tagen bringt die Reichspost einen Satz von vier Wohltätigkeitsmarken zugunsten der Nothilfe heraus. Die Werte von 5, 10, 20 und 50 Pfennig der Reichspostmarken erhalten einen entsprechenden schwarzen Aufdruck und werden zum Verkauf des Reichspostwertes abgegeben, so daß also 1/4 des Marktpreises der Nothilfe ausfließen.

Das Schicksal eines berühmten Schiffes.

Wie schnell der Ruhm auch in der Welt der großen Schiffe dahin geht, zeigt das Lebensschicksal des berühmten Schnell-Dampfers „Aurk Widmar“, der in Berlin, Mecklenburg, gebaut wurde. Das Schiff, das 1890 für die Hamburg-Amerika-Linie erbaut wurde, war damals durch seine Schnelligkeit und seine prächtigen Einrichtungen ein wahres Weltwunder. Es errang mit seinen beiden Maschinen von 10.000 Pferdekraften, mit seinen 800 Tonnen das „Blau Band“ des Ozeans und schlug den Rekord der Fahrt zwischen Cherbourg und New York, der vorher 6 Tage 10 1/2 Stunden betragen hatte, um ein beträchtliches. Sehn Jahre fuhr der Schnell-Dampfer „Aurk Widmar“ erfolgreich zwischen Hamburg und New York; dann war seine Herrlichkeit infolge der Verbesserungen im Schiffbau bereits so gesunken, daß das Schiff an die russische Regierung verkauft wurde und dann zunächst den Namen „Dor“, später „Vostok“ führte. Nach dem russisch-japanischen Kriege wurde es an Österreich verkauft und war unter dem Namen „Wag“ Torpedobootschiff. Nach dem Weltkrieg kam das Schiff in die Hände der italienischen Regierung und wurde für den überseeischen Auswanderertransport benutzt. Aber der überaus große Kohlenverbrauch, den das Schiff erforderte, erwiebs keine Verwendung als unwirtschaftlich, und so ist denn der einstige „Aurk Widmar“ vor kurzem vollständig außer Dienst gestellt und einer Abwrack-Werft übergeben worden.

Taschendebe auf der Berliner Stadtbahn.

Nelche Leute machen Taschendebe, die mit Verführungsmitteln arbeiten, auf der Stadtbahn in Berlin. Sie haben es auf Leute abgesehen, die spät abends fahren und in den dann oft überfüllten Abteilen leicht einfallen. Einem Kaufmann, dem dieses widerfuhr, stahlen sie eine goldene Uhr mit Kette und 200 Reichsmark. Der Taschendebe, der vom Grünwald nach Potsdam fuhr, wurde so hart bedrängt, daß ein Eisenbahnbeamter, der ihn auffand, Hilfe hatte, ihn zu weiden. Ein anderer Reisender, der am Alexanderplatz einsteigen war,

musste auch in Potsdam gewetzt werden. Er war noch so benommen, daß er erst gar nicht wahrte, wo er und was mit ihm geschah. Ihm wurde ebenfalls eine goldene Uhr, eine Kavalierkette, ein Feuerzeug und ein silberner Agnarren-Adelshelm gestohlen, außerdem eine schwarze Lederkoffer mit 1.445 000 Goldmark. Einem anderen Reisenden wurde auf der Untergrundbahn vom Wittenbergplatz nach dem Zoo die Briefkassette mit 7000 Goldmark gestohlen. Ihm zerbrach der Dieb, um an die Geldkassette heranzukommen, ein Koffer, der Lederkoffer, das Taschentuch und die Dose. Einer Schauspielerin wurde eine goldene mit Platin besetzte und mit 15 Brillanten geschmückte Vorabendnadel gestohlen. Ein Kaufmann stahlte im Partisan 4. Klasse des Stettiner Bahnhofs seinen braunen Dandylotter ein. Dem Gatt eines Volkes in der Friedrichstraße wurde aus seinem Ueberzieher, den er angeschlossen hatte, die Briefkassette mit 2000 Mark gestohlen, während er etwas ab, einem Herrn auf der Untergrundbahn vom Potsdamer Bahnhof bis Hallesche die goldene doppelpapielle Uhr.

Das Opfer des schwarzen Schmetterlings.

In Neusport wurde kürzlich der Habbiner der jüdischen Gemeinde Martin A. Meyer in seinem Studierzimmer vor einem geöffneten Buche tot aufgefunden. Man nahm zunächst an, daß er einem Herzschlag erlegen sei; aber die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Herz durchaus gesund gewesen war und daß auch andere organische Störungen nicht vorlagen. Daß der Tod nicht auf eine natürliche Ursache zurückgeführt werden konnte, war dadurch klar erwiesen. Von einem Nord konnte aber auch nicht gut die Rede sein, da die Leiche keine Verletzung zeigte und im übrigen auch von einem Feinde, dessen Opfer etwa der Habbiner geworden sein konnte, nichts bekannt war. Bei der Leichenschauung aber fand man Spuren von Squalor, was nur dazu beitrug, den Fall noch geheimnisvoller zu machen. Da fand ein Volktist, der die Untersuchungskommission begleitete, auf einem Redentische das schöne Exemplar eines seltenen schwarzen Schmetterlings. Man stellte bald fest, daß der tote am Morgen des Tages seines Ablebens diesen seltenen Schmetterling aus Mexiko erhalten hatte, und da er ein eifriger Sammler war, so war er gleich daran gegangen, das wertvolle Exemplar aufzuspannen. Nun werden die Schmetterlinge, um sie gegen die Verweitung zu schützen, mit Squalor präpariert, und damit war auch der Schlüssel zu der Erklärung des Rätsels gegeben. Der Habbiner hatte, nachdem er den Schmetterling aufgespannt hatte, nach einem Buche gegriffen und darin gelesen. Beim Umblicken der Seiten hatte er dann den Finger angefüchtet und damit Teilchen des Squalors in den Mund

gebracht. Das hatte eine Schwingung des Herzensystems am Folge, die den Unglücklichen hinbrachte, um Hilfe zu rufen.

* Was Dünker irrtümlich geworden ist ein Bürger von Kumburg, der früher bessere Tage gehabt hatte. In der ganzen Wohnung fand sich nichts Gutes.

* Das Medium Wilsa. Alle spiritistischen Blätter sind voll von Aussagen über die heilsvollen Leistungen des Mediums Wilsa, der einen Dome, eine Rita Coof, Curator Palladino, Mrs. Wriedt, Frau C. Stanislaw Tomczak, das isländische Medium Andriafson und andere Berühmtheiten des dunklen Gediebs (die allerdings zum Teil als Fälscher entlarvt wurden) in den Schatten stellen soll. Diesmal aber soll es sich um einen verbürgt echten spiritistischen Fall handeln. Der bekannte Münchner Korrespondent von Schernd-Neubing hat das Medium selbst eingehend geprüft und der Definitivität als durchaus glaubwürdig vorgeführt. Bei dem Medium Wilsa haben wir es mit dem Währigen Wilsa Gd. aus Braunau am Inn zu tun. Wilsa wurde (in Gegenwart von sechs durchaus ernst zu nehmenden Männern, zum Teil Aerzten, sowie einer Dame) getestet, und es entspann sich zunächst im roten Stuhl des Zimmers eine augenscheinliche, wenn auch gedämpfte Unterhaltung. Plötzlich änderte das Medium Wilsa, als wenn es von einem elektrischen Schloß getroffen wurde, und man sah alsbald in dem vorher weinlich roten unterliegenden Zimmer Tafelchen umherfliegen. Vorheres sich mächtig aufschaukelte, Raben durch die Luft fliegen. Eine Wechsele erbebt sich von ihrem Platz in die Luft und kommt bis über den Tisch, um den die Beobachter saßen. Fächer werden von unsichtbarer Hand aufgeschlagen und unheimliche Ratten häßlich darin. Dann werden sie wieder ausgeklappt. Und unheimlich — von einer losen Gitarre kommt ein Klängen; die einzelnen Saiten werden — von wem? — angezogen. Dabei ist es derart hell, daß man einen Brief lesen könnte. Thomas Mann wohnt einer solchen Vorführung bei, und nach ihm besteht kein Zweifel, daß das Medium Wilsa ein Volkswunder aus unheimlicher Zeit ist.

* Nordpolster. Raold Amundsen teilt mit, sein Plan einer Flugexpedition von Spitzbergen über den Nordpol nach Alaska werde sich verwirklichen. Die Marine der Vereinigten Staaten habe ihm einen ihrer tüchtigsten Fliegeroffiziere, den Lieutenant Davidson, zur Verfügung. Der Aeronautical Digest habe die Finanzierung des Unternehmens in die Hand genommen, und zwar mit Hilfe von Polar-Postkarten. Die Expedition werde über drei Flugzeuge verfügen, die zurzeit auf der Denver-Werft in Friedrichshafen gebaut würden. Der Flug werde in der Zeit vom Mai bis August ausgeführt werden.

Mein Sohn

„Mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, Du wirst nie dabei verlieren.“ sagt Benjamin Franklin, Amerikas größter Staatsmann.

Weinbrand, Rum, Arrak, Punschessenzen, Lagerhalter für Monopolbranntweine.

Beste Liköre deutscher Erzeugnisse

Kantorowicz Rückforth Haftmann Bols / Mampe Giika

Feinste Originalweinbrände

Asbach Hühlich Chantal Wwe. Macholl / Egon Brauh / Winkelhausen

Medizinalweine Süß-, Rot-, Port- und Tarragonaweine in Flaschen und vom Faß.

Großweinhandlung C. Spielhagen

Annenstr. 9. Bautzner Str. 9.

Oberammergau

Linie Garmisch, bayr. St. Moritz, 800 m. M.

Kurhotel Wittelsbach

Das moderne Haus mit allem Komfort

Wiedereröffnung am 22. Dezbr.

Wirklich das schönste u. prächtigste Skigebäude, Eislaufplatz usw. 19. 20. Januar 1924 Austragung der bayer. Skimeisterschaft, ständige Trainings an der großen Sprungschanze. Oberammergau's Höhenlage verbürgt ständig ausgezeichnete Sportverhältnisse. Eigene Skilehrer erteilen sofort Unterricht. Sportgeräte, Skijöring usw. im Hause.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Wandkalendern, Nickerl-service, Feischmühlen, Goldkassetteln, Brotbacker, Wagen und Gewichte, Brotkapseln, Staubsauger, Wärmflaschen, Teppichkehrmaschinen

Solinger Stahlwaren

Alpaka-Bestecke

Gebr. Giesse

Dresden-N., Neustädter Markt 7.

Passende Weihnachts-Geschenke

Die Ausnutzung selten günstiger Einkaufs-Gelegenheiten machen es uns möglich, Ihnen dieses

außergewöhnlich vorteilhafte Weihnachts-Angebot

zu machen.

Für den Herrn:

Straßen-Anzüge

Herren-Anzüge

Herren-Paletots und Ulster

Gestreifte Hosen

Fantasie-Westen

Hausjacken

Für die Dame:

Winter-Mäntel

Elegante Mäntel in Plüsch, Affenhaute, moderne Fantasieformen

Damen-Sport-Jacken

Damen-Jacken-Kleider

Damen-Jacken-Kleider

Sport-Kostüme

Einzelne Röcke

Verkauf von Stoffen

für Damen und Herren zu besonders niedrigen Preisen

Cheviots und Kammgarne, Gabardine, Winter-Flausche, Anzugstoffe

Mr. 351 Dresdener Nachrichten, 20. Dez. 1923 Seite 6



Oidenburger und Ostfriesische Wagenpferde.

Donnerstag, den 21. 12. 1923

Günstiges Weihnachts-Angebot

Teppiche

Läuferstoffe Bettvorleger

Tisch-, Diwan-, Reisedecken

Seidendecken Kissen

Linoleum

Linoleum-Läufer u. Teppiche

Linoleum-Wachs, Bohnertücher

Wachstuche

Ernst Pietsch

Ein Versuch macht auch Sie zu einem dauernden Kunden

Das praktischste Weihnachtsgeschenk ist unser wertbeständiger Gutschein

PAUL & CO

Wilsdruffer Straße, Ecke Postplatz

Berliner Schl.- und Nachbörse vom 19. Dezember.

Die Börse schloß nach ganz kleinen, unmerklichen Schwankungen...

Berliner Produktionsbörse vom 19. Dezember.

Die nachstehenden Notierungen zeigen über die Schanzen in täglich...

Berliner Produktionspreise. Weizen für Getreide und...

Leipziger Börse vom 19. Dezember.

Die Leipziger Börse tendierte heute nicht ganz einheitlich...

Table with 4 columns: Kurs, Kurs vom 19. Dezember 1923, (Basis 10000), (in Millionen Prozents)

Direktion der Diskontokommanditgesellschaft Filiale Dresden.

Wiederholte im Bankgewerbe am Weihnachtsabend. Die Berliner...

Volwag Papierfabrik, A.G. in Böhlig-Strandberg. Für das am...

Wollindustrie, A.G. in Chemnitz. Im Geschäftsberichtsbericht über...

Rudolfs Export-Brauerei Aktien-Gesellschaft, Rumbach. Der...

Außen in der Sägeindustrie. Wie wir erfahren, hat sich die im...

Die erste Umwandlung von Aktienkapital in Goldkapital. Während...

Überblickung der Kohlenpreise im Ruhrgebiet. Das Rheinisch-

Wirtschaftsschlüssel

der „Dresdner Nachrichten“

für den 20. Dezember 1923.

Table with 2 columns: Item, Value. Includes Goldmark, Reichsbanknoten, etc.

Schiffsnachrichten.

Nächste Dampferfahrten der Ogo-Straßen-Linien. Bahia, Santos, Montevideo, Buenos Aires...

Besser als Vohlbien. Anzeng., sehr kräftig und Verlangen Sie nur Organophar...

Turnen - Sport.

Turnen.

Turner-Jubiläum. Eine schmale, aber eindrucksvolle Feier...

Turner-Anfall. Die Jugend-Ausbeimung des Christlichen...

Radsport.

Bekanntmachung des Rennfahrer-Verbandes. Der D. R. V. hat...

Stand der europäischen Fußballmeisterschaften.

Nachdem in den meisten Ländern die Weltmeisterschaften...

Wintersport.

Die meisten Ausfahrten ein. Die Schweizer Weikerhaff...

Rafensport.

Handball. Für den 1. Weihnachtstierstag ist es Schmeck...

Handball-Schiedsrichter-Konferenz im Gau Ostfalen. Am...

Wassersport.

Schwimmer als Sportler. Aus dem Magdeburger Verband...

Witterungsbericht für den Wintersport.

Das Winterprogramm für Schreiberhan. Der Verkehrs-

Witterungsbericht für den Wintersport.

Witterungsbericht für den Wintersport. (Witterungsbericht von der Sportabteilung des...

Beizhildenes.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen. Das Turnabzeichen...

Vereinskalender.

S. S. Brandenburg, Abteilung Reichsbahn und Spiele. Die...